

Pražák, Richard

**Der Mozart-Kult unter den böhmischen Musikern und
Theaterschaffenden an den deutschen Theatern in Ofen und Pest um
1800**

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2010, vol. 15 [24], iss. 1-2,
pp. [197]-209

ISBN 978-80-210-5304-5

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/114731>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University
provides access to digitized documents strictly for personal use, unless
otherwise specified.

† RICHARD PRAŽÁK

DER MOZART-KULT UNTER DEN BÖHMISCHEN MUSIKERN UND THEATERSCHAFFENDEN AN DEN DEUTSCHEN THEATERN IN OFEN UND PEST UM 1800

Abstrakt

Das deutsche Theater in Ofen und Pest war seit dem Ende der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts der Hauptträger des Mozart-Kults in Ungarn. Es wurden hier alle bedeutenden Opern von Mozart gespielt, um deren Inszenierung und Durchführung sich auch aus Böhmen stammenden Künstler, Mitglieder der deutschen Theater der ungarischen Metropole gemacht haben (Bulla, Jiřík, Cibulka, Tuček u.a.).

Das ständige deutsche Theater in der ungarischen Metropole, das sog. Rondellentheater wurde am Donauufer in Pest im Jahre 1774 errichtet. Im Jahre 1787 wurde das Burgtheater in Ofen eröffnet und im Jahre 1812 entstand das große Theater für 1500 Zuschauer in Pest, aufgebaut auf der Grundlage der Pläne des Hofarchitekten Johann Amon. Es war eines der modernsten im zeitgenössischen Europa. Auf der Donaupromenade gab es in den Jahren 1794–1804 ein Sommertheater, das sog. Kreuzer-Theater.¹

¹ Zur Geschichte des deutschen Theaters in Ofen und Pest vor allem Jolán Kádár: *A budai és pesti színészet története 1812-ig játékszini és drámairodalmi szempontból* (Geschichte des deutschen Theaters in Ofen und Pest bis 1812 aus der szenischen und dramatischen Sicht), Budapest 1914; ders.: *A pesti és budai német színészet története* (Geschichte des deutschen Theaters in Pest und Ofen) 1812–1847, Budapest 1923; Jolán Kádár – Pukászkyné: *Geschichte des deutschen Theaters in Ungarn. Erster Band. Von den Anfängen bis 1812*, München 1933; Wolfgang Binal: *Deutschsprachiges Theater in Budapest. Von den Anfängen bis zum Brand des Theaters in der Wollgasse (1889)*, Wien 1972; Helga Belitska-Scholtz – Olga Somorjai: *Das Kreuzer Theater in Pest 1794–1804. Eine Dokumentation zu Bühnengeschichte der Kasperlfigur in Budapest*. Wien – Köln – Graz 1988. Man muss auch die Bibliographie der in Ungarn erschienenen Theaterkalender vom 18. und 19. Jahrhundert zusammengestellt von Elemér Hankiss und Elisabeth Berczelli: *A Magyarországon megjelent színházi zsebbkönyvek bibliográfiája. XVIII-XIX. század*. Összeállította Elemér Hankiss és Berczelli Károlyné. Budapest 1961, und den zweibändigen normativen Titelkatalog und Dokumentation von Hel-

In der Geschichte der deutschen Theater in Ofen und in Pest ist zunächst die Zeit zu erwähnen, in der František Jindřich Bulla (1786–1789) als Direktor tätig war. Unter seiner Wirkung wurden auf dem Gebiete der Oper und des Melodramas wertvolle Werke österreichischer (auch böhmischer) und italienischer Komponisten (Haydn, Benda, Dittersdorf, Salieri, Paisiello u. a.) aufgeführt. Mit dem Namen František Jindřich Bulla ist die erste Aufführung von Mozarts Oper auf der Szene des deutschen Theaters in Pest verbunden, wo im Januar 1788 Mozarts Oper *Die Entführung aus dem Serail* ihre Erstaufführung hatte; dies wird auch durch das erhaltene Libretto belegt: „*Die Entführung aus dem Serail*. Ein Singspiel in drey Aufzügen nach Bretzner frey bearbeitet. Die Musik ist von Mozart. Dargestellt von der Bullaischen Schauspielgesellschaft auf den Königlichen Städtischen Ofner und Pester Theatern. Im Jänner 1788.² Die Vorstellung leitete der Kappelmeister Josef Chudý, die Rolle der Konstanze sang die Sopranistin Antoine Hofmann und den Osmino der Bassist Hübsch, die beide in Bullas Ensemble im Oktober 1787 aus dem Erdödy-Theater in Preßburg (Bratislava)³ gekommen waren, wo Mozarts Oper *Die Entführung aus dem Serail* bereits am 13. Juni 1785 zum erstenmal in Ungarn gespielt wurde. Beide hatten enge Beziehungen zu Mähren. Hübsch wurde im Jahre 1755 in dem mährischen Jannitz (Jemnice) geboren und Antoine Hofmann debütierte im Jahre 1784 als neunzehnjährige Sopranistin an der Brünner Oper.⁴

In der Spielzeit 1789–1790 wirkte an der Spitze der deutschen Theater in Ofen und Pest der gebürtige Wiener Johann Baptist Bergopzoom, der nach Ungarn die Tradition und das Programm des Wiener Burgtheaters brachte, wohin er bereits nach einem Jahr seiner Wirkung in der ungarischen Metropole wieder zurückkehrte. Das hohe Niveau wollte auch der weitere Direktor und Mieter der deutschen Theater in Ofen und Pest Graf Emanuel Unwerth (1790–1793) aufrechterhalten. Die Zeit der äußeren Blüte der deutschen Theater von Ofen und Pest waren die Jahre, als Eugen Busch (1793–1800) das Direktorat ausübte. Es haben sich die Wiener Volks- und Singspiele durchgesetzt und die Bühne beherrschten die Wiener Hafner, Perinet, Schikaneder im Schauspiel und die mährischen Deutschen Müller mit Kauer im Singspiel. Erfolgreich waren auch die sogenannten Zaubermärchen mit Gesängen und Opern dieser Art (z. B. die Oper Pavel Vranickýs *Oberon, König der Elfen* und Dittersdorfs komische

ga Belitska-Scholtz – Olga Somorjai: *Deutsche Theater in Pest und Ofen 1770–1850* (weiterhin DTPO), Band 1–2, Budapest s. a. (1996) erwähnen.

2 Siehe Géza Staud: *Magyvar kastélyszínházak* (Ungarische Schloßtheater). 1. Band. Budapest 1963, 83.

3 Vgl. *Ungarische Staats- und Gelehrte Nachrichten*, 17. Oktober 1787, N. 81. Siehe auch Katalin Czibula: *A pest-budai német sajtó színház történeti híradásai* (Theaterberichtersattung der Pester und Ofner deutschen Presse), Magyar Könyvszemle, Jg. 111, Budapest 1995, Nr. 1, S. 30.

4 Siehe Géza Staud: *l. c.*, 44, 50, 82.

Opern *Der Apotheker und der Doktor* und *Der redliche Ungar*). Es wurde auch Haydn gespielt, den jedoch Mozart in der Beliebtheit weit überragte. Mozart war der erfolgreichste Komponist auf den Bühnen von Ofen und Pest; allein *Die Zauberflöte* wurde in den Jahren 1793–1811 hundertzweimal aufgeführt.⁵

An dem deutschen Theater in Pest hatte *Die Zauberflöte* ihre Premiere am 14. Februar 1793 und in Ofen am 17. Februar 1793. Der erste Theaterzettel über die Aufführung der Zauberflöte in der ungarischen Metropole ist im deutschen Theater in Pest unter dem Datum 24. Februar 1794 erhalten geblieben. In der Rolle des Papageno ist hier der aus Prag gebürtige František Xaver Jiřík aufgetreten, der an dem hiesigen Theater in den Jahren 1789–1813 wirkte und für die ganze Zeit seit dem Jahre 1794 diese Rolle behielt.⁶ Ein weiterer Tscheche Namens Vavřík sang den Sprecher in der Zauberflöte auf dieser Szene an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, als ihm auch die Rolle des Figaro in Mozarts Oper *Die Hochzeit des Figaro* anvertraut wurde. Davon zeugt zum Beispiel eine Reihe von Theaterzetteln aus den Jahren 1799–1802.⁷ Zu derselben Zeit sang den Tamino in der Zauberflöte am 12. März 1801 am deutschen Theater in Ofen und am 28. August 1803 an demselben Theater in Pest sang diese Rolle Matouš Alois Cibulka.⁸ Das aus Böhmen stammende Paar František Xaver Jiřík und Josepha Zöllner beteiligte sich auch an der ersten belegten Vorstellung von Mozarts Oper *Die Hochzeit des Figaro* am deutschen Theater in Ofen am 28. Oktober 1795, wo Jiřík den Don Basilio sang und der Zöllner den Don Antonio; die Titelrolle wurde von Karl Weinmüller⁹ gesungen und dargestellt. Wirtschaftlichen Dokumenten nach wurde *Die Hochzeit des Figaro* in den Jahren 1789–1790 auch in Eszterháza inszeniert, es fehlen jedoch jedwede andere Belege über die dortige Aufführung dieser Mozartoper.¹⁰

⁵ Zu Mozarts Beliebtheit in Ungarn vgl. z. B. Bence Szabolcsi – Dénes Bartha (Red.): *W. A. Mozart emlékére* (Zu Mozarts Gedächtnis), Budapest 1957; Ervin Major: *Mozart és Magyarországon* (Mozart und Ungarn), *Fejezetek a magyar zene történetéből* (Kapitel aus der Geschichte der ungarischen Musik), Budapest 1967, S. 9–57; Ede Sebesztyén: *Mozart és Magyarországon* (Mozart und Ungarn), Budapest 1991; Ferenc Bónis: *Mozart szellemi jelenléte a magyar kultúrában 1800 táján* (Mozarts geistige Anwesenheit in der ungarischen Kultur um das Jahr 1800), *Mozarttól Bartókig* (Von Mozart bis Bartók), Budapest 2000, S. 7–16.

⁶ Siehe die Sammlung von Theaterzetteln Deutsche Theatersammlung, Band. 1 (vom Jänner bis Dezember 1794) und weiter Bände dieser Sammlung bis zum Jahre 1813, Országos Széchényi Könyvtár (Széchényi-Landesbibliothek), Színház-történelmi Osztály (Abteilung für Theatergeschichte), Budapest (weiter DTS, OSZK, SZTO Budapest).

⁷ Vgl. DTS, Band. 3, 4, 5 (September 1800 – März 1803), ebenda, und Jankovich's Sammlung der Theaterzetteln, N. 37, ebenda.

⁸ Siehe DTS, Band. 4 (April – Dezember 1801), Band. 6 (April – September 1803), ebenda.

⁹ Vgl. DTS, Band. 2 (Juli – Dezember 1795), ebenda.

¹⁰ Siehe Máttyás Horányi: *Mozart-operák Eszterháza és Kismártonban* (Mozarts Opern in Eszterháza a Kismártonu), *W. A. Mozart emlékére* (Zu Mozarts Gedächtnis), Budapest 1957, S. 475–476.

Die erneuerte Premiere von Mozarts Oper *Die Entführung aus dem Serail* fand am deutschen Theater in Ofen am 7. Mai 1794 statt und in der Rolle des Pedrillo trat hier František Xaver Jiřík auf, der diese Rolle ebenfalls bis zum Ende seiner Wirkung an den deutschen Theatern in Ofen und Pest behalten hat.¹¹ Später, zum Beispiel am 24. November 1799 und am 16. Dezember 1804 hat sich ihm am deutschen Theater in Ofen in der Rolle des Osmino ein weiterer Tscheche Namens Vavřík angeschlossen¹², der gleichfalls regelmäßig an den deutschen Theatern in Ofen und Pest auftrat, erwähnenswert ist hier zum Beispiel seine Rolle des Don Alphonso in Mozarts Oper *Così fan tutte*, in der Matouš Alois Cibulka den Fernando gesungen hat und Josepha Zöllner die Nanette, was eigentlich Despina ist.¹³ Vavřík sang Ende des 18. Jahrhunderts und Anfang des 19. Jahrhunderts auch den Leporello im Don Juan, wo in der Rolle des Masetto František Xaver Jiřík erschien und die Zerline von Josepha Zöllner gesungen und dargestellt wurde. In dieser Zeit sang den Part des Basilio in Mozarts Oper *Die Hochzeit des Figaro* Tomeš und Pamina in *Die Zauberflöte* Madam Moravec.¹⁴

Der Opernregisseur und Kappelmeister Matouš Alois Cibulka und der Regisseur des Schauspielensembles Anton Jandl übernahmen die Leitung der deutschen Theater in Ofen und Pest schon am 29. September 1800. (Cibulka machte sich bereits an der Aufführung des *Don Juan* auf der Bühne des deutschen Theaters in der ungarischen Metropole am 7. August 1797 verdient und auch die weiteren zwei Premieren der Werke Mozarts *Così fan tutte* (dortselbst am 17. September 1797) und *Die Großmut des Titus* in Ofen am 11. Juni 1798¹⁴ sind sein Verdienst. Eine hervorragende Darstellerin der Donna Anna im *Don*

¹¹ Vgl. DTS, Band. 1 (Jänner – Dezember 1794), OSZK, SZTO, Budapest.

¹² Siehe DTS, Band. 8 (Oktober 1804 – März 1805), ebenda, und Jankovich's Sammlung der Theaterzetteln, N. 37, ebenda.

¹³ Vgl. zum Beispiel die Theaterzettel zu Mozarts Oper *Così fan tutte* im deutschen Theater in Ofen am 17. März 1802 und in Pest am 26. Dezember 1804. In der ersten Vorstellung singt Cibulka Fernando und Vavřík Don Alphonso, Nanette singt die Müller. In der zweiten singt Nanette Josepha Zöllner, Don Alphonso Vavřík, den Fernando singt jedoch Bullinger. Siehe die Sammlung von Theaterzetteln verschiedener Provenienz, Band. 1802, OSZK, SZTO, Budapest, und DTS, Band. 8 (Oktober 1804 – März 1805), ebenda.

¹⁴ Siehe z. B. die Theaterzettel zur Vorstellung des *Don Juan* im deutschen Theater in Pest am 28. Dezember 1797 sowie am 28. Juni 1798 und im deutschen Theater in Ofen am 17. März 1803, in Ofen am 26. Dezember 1803 und in Pest am 26. Mai 1806, DTS, Band 5 (Oktober 1802 – März 1803) und Band 10 (April-September 1806), ebenda und ferner Die Sammlung von Theaterzetteln verschiedener Provenienz (1803), ebenda und Jankovich's Sammlung der Theaterzetteln, N. 37, ebenda. Siehe auch DTPO, Band 1, Budapest s. a. (1996), 237, 256, 401. Vgl. auch Allgemeine deutsche Theaterzeitung, N. 1 (Preßburg, Jänner 1798), S. 12–13, und ebenda N. 7 (Preßburg, Juli 1798), S. 96–97. Siehe weiter die Theaterzettel zur Vorstellung der Hochzeit des Figaro auf dem deutschen Theater in Pest am 25. März 1799 und der Zauberflöte auf dem derselben Theater am 21. März 1801, Jankovich's Sammlung der Theaterzetteln, N. 37, ebenda.

Juan war seit dem Jahre 1806 auch Fräulein Menner, später die verheiratete Madame Cibulka, die auch als Nanette in *Cosi fan tutte* auftrat, wo sie sich mit Josepha Zöllner abwechselte.¹⁵ Cibulka sang den Part des Titus schon an der Musikakademie in Ofen am 22. Dezember 1797¹⁶ und im April 1798 lesen wir in der Preßburger Zeitschrift Allgemeine deutsche Theaterzeitung: „Hr. Cibulka hat seine Stelle als Musikdirektor dem Hrn. Chudý abgegeben, und übernimmt das Fach des ersten Tenoristen.“¹⁷ Und um einen Monat später informiert uns diese Zeitschrift eingehend über den ersten Auftritt Cibulkas als Tamino in der Zauberflöte am deutschen Theater in Ofen: „Den 9. (April 1798) wurde das Theater mit der beliebten Oper: *Die Zauberflöte*, eröffnet. Die Neugierde der Theaterfreunde wurde durch das doppelte Debüt des Herrn Cibulka als Tamino, und des Herrn Blum als Sarastro gereizt, und der Besuch war zahlreich. Hr. Cibulka, der, wie schon im vorigen Blatte gemeldet wurde, seine Stelle als Kappelmeister mit der eines ersten Tenoristen verwechselte, wurde bei seinem ersten Auftritt mit allgemeinem Entgegenklatschen empfangen. Sein Gesang ist künstlich und durchdacht. Seine Manieren sind am gehörigen Orte und mäßig, und obgleich seine Stimme keine der ausgezeichnetesten ist, so ist seine Höhe dennoch durch die sogenannte Fistl anhörbar, und die Kunst nebst dem reinen Gesang überwiegen den Mangel der Stimme. Sein Spiel ist (wenn ich mich so ausdrücken darf), noch jung, und muß durch Übung sich bilden; hat er ernst auch dieses in seiner Gewalt, so fehlet ihm ausser einer vollkommenen Stimme nichts zu einem guten Theatersänger.“¹⁸ Im Zusammenhang mit dem Ehepaar Cibulka als Protagonisten der an den deutschen Theatern in Ofen und Pest aufgeführten Mozartopern ist auch deren Gastspiel in Prag erwähnenswert, wo Cibulka das Prager Orchester im Oktober 1810 bei der Vorstellung des *Don Juan* dirigierte und seine Frau hier die Donna Anna gesungen und dargestellt hatte.¹⁹

Matouš Alois Cibulka hatte es in der Konkurrenz mit den gräflichen Unternehmern (Unwerth, Ráday u. a.) nicht leicht und als ziemlich unvermögender Mensch, dessen Gesamteinnahmen vom Erfolg der Theaterunternehmungen abhängig waren, hielt er sich überraschenderweise ziemlich lange auf der Sonnenseite. Dazu haben auch seine guten Kontakte zum ungarischen Adel beigetragen, der ihn unter anderem mit dem Komponieren der Musik für feierliche

¹⁵ Vgl. z. B. die Theaterzettel zu *Cosi fan tutti*, deutsches Theater in Pest, am 26. Dezember 1804, und zu *Don Juan*, ebenda, am 26. Mai 1806, DTS, Band. 8 (Oktober 1804 – März 1805), Band. 10 (April-September 1806), OSZK, SZTO, Budapest.

¹⁶ Siehe Allgemeine deutsche Theaterzeitung, N. 1 (Preßburg, Jänner 1798), S. 12.

¹⁷ Ebenda, N. 4 (Preßburg, April 1798), S. 52.

¹⁸ Ebenda, N. 5 (Preßburg, Mai 1798), S. 74.

¹⁹ Thalia, N. 49 (Wien, 19. Dezember 1810), S. 196.

Programm zu Ehren des Namentages des Palatins Joseph²⁰ betraut hatte. Wegen finanzieller und anderer Schwierigkeiten hat Cibulka Ofen und Pest wahrscheinlich schon Ende des Jahres 1811 verlassen. Während Cibulkas Ära ist der Mozart-Kult auf der deutschen Szene der ungarischen Metropole zu voller Blüte gekommen, die italienische Oper begannen die Franzosen zu verdrängen. Nach der Errichtung des neuen deutschen Theaters in Pest am 12. Februar 1812 ist das Interesse der Unternehmer an dessen Betreibung auch in den Kreisen des Adels angewachsen; in den Jahren 1812–1815 und 1815–1818 haben dieses Theater erst die ungarischen Adeligen Mark Szentiványi und Pál Gyürky und danach Graf Pál Ráday betrieben, unter deren Leitung zu dem Stammrepertoire der Oper auch weiterhin Mozart von den Deutschen und Cherubini von den Franzosen gehörten, von anderen wurde Spontini („*Vestfalin*“) und Beethovens *Fidelio* neu aufgeführt. Die Premiere des *Fidelio* im deutschen Theater in Pest fand am 6. Mai 1816 statt und den Part der Marzeline sang das führende weibliche Mitglied des Ensembles Nanette Cibulka, die Ehefrau des Matouš Alois Cibulka, der zum Ensemble als Kapellmeister zurückkehrte und sich als Opernregisseur in den Jahren 1816–1817 auch an der Aufführung von Beethoven beteiligte.²¹

Unter den Protagonisten des Mozart-Kults an den deutschen Theatern in Ofen und Pest ist außer Matouš Alois Cibulka und dessen Gattin insbesondere der Sänger und Opernregisseur František Xaver Jiřík anzuführen. Jiřík trat während seiner Wirkungszeit in der ungarischen Metropole und vorher bereits in Preßburg hervor als namhafter Übersetzer von Librettos aus dem Italienischen ins Deutsche zu den Opern von Haydn, Salieri, Anfossi, Cimarosa, Paisiello, Gazzaniga, Guglielmi u.a. Er verfasste auch den Originaltext zum Singspiel des Preßburger Kapellmeisters Johann Panneck *Die christliche Judenbraut*, das am deutschen Theater in Ofen am 18. September 1789 erstaufgeführt wurde, sowie auch dessen Fortsetzung *Die jüdischen Spione* mit der Musik von Franz Reimann (Premiere am deutschen Theater in Ofen am 26. Juli 1795). Am 7. November 1810 wurde am deutschen Theater in Ofen die komische Oper *Die christliche Judenbraut* in der Neubearbeitung von Joachim Perinet und mit der Musik von Vinzenz Ferrerius Tuček aufgeführt. Mit Tuček arbeitete Jiřík gleichfalls als Autor des Librettos zu dessen großer biblischer

²⁰ Vgl. *Namensfeyer Seiner königl. Höheit, des Erzherzogs Josephs Palatin von Ungarn*. Veranstaltet bei einer Excell. dem Tavernicus, Graphen Joseph von Brunswick zu Ofen, den 18. März 1804. Die Poesie von Rössler. Die Musik zum Choralgesang von Zibulka (!). Gedruckt mit Königlichen Universitätschriften, 1804.

²¹ Siehe den Theaterzettel zu der Premiere von Beethovens Oper *Fidelio* im deutschen Theater in Pest am 6. Mai 1816. Die Premiere dieser Oper war die Benefiz der Sopranistin Nanette Cibulka, die die Rolle der Marzeline gesungen hat. Die Leonora hat Demoiselle Elise Pfeiffer dargestellt, den Florestan Anton Babnigg. DTS, Band. 30 (Mai 1816), OSZK, SZTO, Budapest.

Oper *Israels Wanderung durch die Wüste* zusammen, die am deutschen Theater in Pest am 22. Dezember 1810 erstauffgeführt wurde. Jiřík ist auch der Verfasser von einigen eigenen Theaterstücken, von denen das bekannteste *Stephan, der erste König der Ungarn* war, Pest 1792. Dieses Stück wurde für den ungarischen Nationaldramatiker József Katona zum Ausgangspunkt für sein Drama *István, a magyarok első királya* (Stephan, der erste König der Ungarn) aus dem Jahre 1813.²² Zu Neujahr 1794 verfasste Jiřík einen Urtext zum Singspiel *Das Fest der Musen*, das aus den Melodien von Haydn, Mozart, Salieri, Paisiello, Cimarosa u. a. zusammengesetzt war. Dieses Singspiel wurde Anfang des Jahres zum ersten Mal am 1. Jänner am Ofner deutschen Theater und danach am 2. Jänner auch in Pest aufgeführt. In dieser Zeit war Jiřík Operninspizient an beiden deutschen Theatern der ungarischen Metropole und die Titelrolle des Theaterunternehmers Goldhorn besetzte er mit Karl Weinmüler, der in den Jahren 1790–1796 in der ungarischen Metropole spielte, wobei er sich im Jahre 1794 als Opernregisseur betätigte. Den unbekanntem Abenteurer stellt in dem Fest der Musen František Xaver Jiřík dar und in der Rolle der Muse Thalia wird Frau Jiřík erwähnt.²³

Im Jahre 1797 übersetzte František Xaver Jiřík zwei Librettos zu Mozarts Opern. Zunächst war es das Libretto von Lorenzo da Ponte „*Don Giovanni*“. In der deutschen Übersetzung von Jiřík lautete der Titel von Mozarts bedeutendster Oper *Don Juan oder Das steinerne Gastmahl*. Diese wurde an den beiden deutschen Theatern der ungarischen Metropole nur bis zum 4. Jänner 1812 insgesamt achtundachtzigmal gespielt.²⁴

František Xaver Jiřík übersetzte auch das Libretto zu einer weiteren Oper von Mozart, die in Prag (am 6. September 1791) Premiere hatte, und zwar zu der Oper *Die Großmut des Titus*. Es handelte sich um ein Libretto von Caterino

22 Zu Jiříks Wirken am deutschen Theater in der ungarischen Metropole vgl. eingehender Richard Pražák: *Das Wirken von František Xaver Jiřík am deutschen Theater in Ofen und in Pest in den Jahren 1789–1813*, in: *Hin zu neuen Zielen 2000*, Begegnungen. Schriftenreihe des Europa Instituts Budapest, Band 11, Budapest 2001, S. 53–92, und dieselbe Studie wurde auch in der Zeitschrift *Berliner Beiträge zur Hungarologie*, Band 12, Berlin-Budapest 2001, S. 59–99 abgedruckt. Siehe auch das Stichwort *František Xaver Jiřík* von Milena Cesnaková in *Starší divadlo v českých zemích do konce 18. století. Osobnosti a díla* (Das Theater in Böhmen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Persönlichkeiten und Werke), Praha 2007, S. 279–281.

23 Vgl. *Ofner und Pester Theater-Taschenbuch für das Jahr 1794*, Ofen (und Pest) 1795. OSZK, SZTO, Budapest, Sign. 105, 106. Weiter siehe den Theaterzettel der Ofner Erstaufführung des Festes der Musen vom 1. Jänner 1794, Die Theatersammlung der Universitätsbibliothek Budapest, Sign. 6 d 2 r 299.

24 Das Datum der Ofner Erstaufführung des *Don Juan* (am 7. August 1797) führt Kálmán Isoz an: *Buda és Pest zenei művelődése (Die Musikkultur in Ofen und Pest) 1686–1873, I. kötet. A 18-ik század.* (1. Band, 18. Jahrhundert), Budapest 1926, S. 216–217. Über die Anzahl der auf der deutschen Szene der ungarischen Metropole gespielten Vorstellungen des *Don Juan* vgl. vgl. DTPO, Band 1, Budapest s. a. (1996), S. 256.

Mazolla *La clemenza di Tito*. Die Anregung zur Aufführung von Mozarts Oper *Die Großmut des Titus* in der ungarischen Metropole gab vor allem die Wiener Vorstellung im Kärntnertheater am 29. Dezember 1794 und die nachfolgenden Inszenierungen in Österreich und Deutschland der Jahre 1795–1796 (Graz, Hamburg, Berlin, Dresden). Mozarts Oper wurde in Ofen am 11. Juni 1798 als Benefizvorstellung des Tenoristen Matouš Alois Cibulka erstaufgeführt und danach wurde sie bis zum 30. August 1801 noch fünfundzwanzigmal gespielt. In der im Juni in Ofen ertsaufgeführten Oper *Die Großmut des Titus* im Jahre 1798 trat Cibulka als Sextus auf, später sang er auch die Hauptrolle des Titus, zum Beispiel im Herbst 1803 am deutschen Theater in Pest.²⁵

Für Jiříks Übersetzungen sowie auch sein eigenes Werk war im großen und ganzen ein durchschnittliches literarisches Niveau bezeichnend, sie verrieten jedoch auch eine gewisse Routine und den Sinn für die Theatersprache. Über Jiříks Fähigkeiten in Bezug auf seine Übersetzungen und Bühnenbearbeitungen hat sich im Juli 1798 ein Rezensent der Preßburger Zeitschrift Allgemeine deutsche Theaterzeitung sehr positiv geäußert. Im Zusammenhang mit der Übersetzung Jiříks des italienischen Librettos zu Mozarts Oper *Die Großmut des Titus* hat er in seiner Rezension hervorgehoben, dass Jiřík – obwohl kein Übersetzer von Beruf – es versteht, unabhängig vom Original Ausdrücke zu finden, unter denen das Hörvermögen nicht leidet, und dass dessen Übersetzungen stets eine Umarbeitung des ursprünglichen Textes bedeuten, was für die angeführten Opern vom Vorteil ist.²⁶

²⁵ Siehe Allgemeine deutsche Theaterzeitung, N. 7 (Preßburg, Juli 1798), S. 96, und ferner z. B. die Theaterzettel zur Vorstellung von Mozarts Oper *Die Großmut des Titus* am deutschen Theater in Ofen am 25. Mai 1801 und in Pest am 24. listopadu 1803, DTS, Band. 4 (April-Dezember 1801), Sammlung von Theaterzetteln verschiedener Provenienz (1803), OSZK, SZTO, Budapest. Über die Anzahl der Vorstellungen der Oper *Die Großmut des Titus* vgl. DTPO, Budapest s. a. (1996), S. 401. Zu den Aufführungen von Mozarts Oper *Die Großmut des Titus* in Wien und anderswo in Österreich und Deutschland vgl. Rudolph Angermüller: *Mozart Operas*, New York 1970, S. 261, 270.

²⁶ Siehe die Theaterzettel zur Vorstellung von Mozarts Oper *Die Großmut des Titus* am deutschen Theater in Pest am 15. Dezember 1798 (Jankovich's Sammlung der Theaterzetteln, N. 27, OSZK, SZTO Budapest) und im deutschen Theater in Ofen am 25. Mai 1801 und in Pest am 24. November 1803, DTS, Band 4 (April-Dezember 1801), Sammlung von Theaterzetteln verschiedener Provenienz (1803) ebenda. Über die Anzahl der Vorstellungen der Oper *Die Großmut des Titus* vgl. DTPO, Budapest s. a. (1996) S. 401. Zu den Aufführungen von Mozarts Oper *Die Großmut des Titus* in Wien und anderswo in Österreich und Deutschland vgl. Rudolph Angermüller: *Mozart Operas*, New York 1970, S. 261, 270. Im Zusammenhang mit der Erstaufführung der Mozarts Oper *Die Großmut des Titus* auf der deutschen Bühne in Ofen am 11. Juni 1798 schreibt man dort: "Man muss Hrn. Girzik zum Ruhme nachsagen, dass wie es der Zettel meldete, er die Übersetzung nicht nach Art des Übersetzer von Profession ausarbeitete – er wahlte ungebunden an das Original Ausdrücke, die das Ohr nicht beleidigen, und zeigte wirklich das Talent eines geschickten Mannes. Man darf diese Übersetzung mehr eine Umarbeitung nennen, die wirklich den Vorzug vor so manchen Opern verdient, die nicht

An der Aufführung von Mozarts Opern an den deutschen Theatern in Ofen und Pest beteiligte sich oft auch Vinzenz Ferrerius Tuček, der an den deutschen Theatern in Ofen und Pest als Kappelmeister seit 1802 bis zu seinem Tode im Jahre 1821 wirkte, mit Ausnahme der Jahre 1807–1810, als er als Kappelmeister im Theater Wien-Leopoldstadt engagiert war, und des Halbjahres in Kaschau (Oktober 1817–März 1818). Er schuf in der ungarischen Metropole eine Reihe von Opern und Singspielen, von denen außer *Hans Klachel* am bekanntesten die heroische Oper *Lanassa* war, die am deutschen Theater in Pest am 13. Dezember 1805 Premiere hatte. Sein musikalisch-dramatisches Schaffen umfasste fast alle Kompositionsarten – von volkstümlichen Märcchen, Ritterspielen und Singspielen bis zu historischen Dramen, komischen und heroisch-komischen Opern mit aus der Bibel sowie auch aus der italienischen Renaissancegeschichte und aus der tschechischen Mythologie übernommenen Sujets. Die volkstümliche und märchenhafte Welt von Tučeks Opern und Singspielen (*Hans Klachel*, 1802, *Ripheus alias Rübezahl*, 1802, *Dämona, das kleine Höckerweibchen*, 1806, *Die vier Heymonskinder*, 1809 u.a.) bilden eine indirekte Verbindungslinie von der volkstümlichen und halbvolkstümlichen Kultur des Barock zu der Kultur der Romantik. Waldfeen und Berggeister in Tučeks vertonten Märcchen korrigieren in der Regel die menschliche Gerechtigkeit den Ärmsten und Bedürftigsten gegenüber. Der volkstümliche Zauber dieser Märchenstücke übte noch bei den Anfängen des romantischen Dramas in Böhmen eine starke Wirkung aus; viele Märchendramen von Klicpera sowie auch Tyl knüpfen an sie an.²⁷ Von den späteren Werken Tučeks ist die nicht erhaltene heroisch-komische Oper *Fürstin Wlasta, oder Der Amazonenkrieg* erwähnenswert, die am deutschen Theater in Ofen am 8. Juli 1817 erstaufgeführt wurde. In dieser Vorstellung sang die Rastivila, die Gefährtin der Šárka, die Gattin des Kapellmeisters des hiesigen Theaters Karel Moravec a Biela wurde von der Gattin eines anderen hiesigen Kappelmeisters böhmischer Herkunft Bedřich Makovec dargestellt. Diese Oper dirigierte jedoch wahrscheinlich der Komponist selbst, gleichfalls Kapellmeister des hiesigen Theaters Vinzenz Ferrerius Tuček.²⁸

selten, aus dem italienischen übersetzt, eine Prosa zum Durchgehen erhielt.“ Siehe Allgemeine deutsche Theaterzeitung, N. 7 (Preßburg, Juli 1798), S. 96.

27 Zu Tučeks Wirken am deutschen Theater in Ofen und Pest vgl. Richard Pražák: *Čeští divadelní umělci na německém divadle v Budíně a v Pešti na přelomu 18. a 19. století* (Tschechische Bühnenkünstler am deutschen Theater in Ofen und Pest an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts), *Otázky divadla a filmu 1*, Brno 1970, S. 71–76. Siehe auch das Stichwort Vincenc Ferrerius Tomáš Václav Tuček von Stanislav Bohadlo, *Starší divadlo v českých zemích do konce 18. století. Osobnosti a díla* (Das Theater in Böhmen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Persönlichkeiten und Werke), Praha 2007, S.621–622.

28 Siehe den Theaterzettel zur Premiere von Tučeks Oper *Wlasta, oder Der Amazonenkrieg* am deutschen Theater in Ofen am 8. července 1817, DTS, Band. 40 (Juli 1817), OSZK, SZTO, Budapest.

Tuček gehörte zu den beliebtesten Komponisten an den deutschen Theatern in Ofen und Pest, sein Schaffen konnte allerdings bei weitem nicht an den großen Meistern seiner Zeit gemessen werden, zum Beispiel eben an Mozart. Im Zusammenhang mit der Premiere von Tučeks komischer Oper *Sultán Wampum* am deutschen Theater in Pest am 25. Februar 1798 schreibt die Preßburger Zeitschrift Allgemeine deutsche Theaterzeitung um einen Tag später: „Diese Oper wollte nicht gefallen. Vielleicht mag dies Ursache sein, weil die Musik für den seriösen Gesang nicht brillant genug ist, da man hier schon zu gute Opern hörte, und die Musik dieser Oper gegen jene eines Don Juan, einer Zauberflöte etc. in keinem Vergleich zu setzen ist.“²⁹ Eine zeitgenössische Bewertung von Tučeks Werk finden wir um zwanzig Jahre später in einer Wiener Rezension der erneuerten Premiere von Schusters Drama mit Tučeks Musik *Samson, Richter in Israel* am deutschen Theater in Pest am 20. April 1818. Hier wird geschrieben: „Die Musik von Hrn. Tuček hat unsern Forderungen nicht entsprochen. Sie ist ohne Energie, und das häufige Gebrauchen der blasenden Instrumente t.ikt ihr eine matte Todtenfarbe, welche entsetzlich langweilt, auch gibt es einzelne Akkorde und abgebrochene Sätze, welche ganz füglich wegbleiben können, ohne etwas schlechtes zu machen.“³⁰ Es liegt auf der Hand, dass es hier um weniger gelungene Werke von Tuček ging, die Bewertung seiner besten Opern und Singspiele würde zweifelsohne positiver ausklingen.

Von den tschechischen Komponisten, die noch persönlich Wolfgang Amadeus Mozart kannten und sich mit seinem Werk in Wien unmittelbar bekanntmachen konnten seien von den Autoren der deutschen Theater in Ofen und Pest wenigstens Pavel Vranický und Vojtěch Jírovec genannt. Vranickýs Oper *Oberon, König der Elfen* hatte ihre Erstaufführung am deutschen Theater in der ungarischen Metropole am 25. November 1790, der erste erhaltene Theaterzettel über die Vorstellung dieser Oper im deutschen Theater in Ofen stammt jedoch erst vom 23. März 1794, als hier in der Rolle des Scherasmin František Xaver Jiřík aufgetreten ist.³¹ Bis zum 16. Juni 1798 wurde hier die Oper Oberon insgesamt neunundzwanzigmal gespielt.³² Später ist ihre Beliebtheit gesunken und sie ist nach diesem Datum von der Bühne des deutschen Theaters der ungarischen Metropole völlig verschwunden. Die Ursache erhellt vielleicht aus der in der Wiener Theater-Zeitung veröffentlichten Kritik der Vorstellung des Oberon im Leopoldstadt-Theater in Wien am 1. August 1806. Ich zitiere: „Die Spässe eines Scherasmin sind eckelhaft – die Musik ist alt, und nicht an-

²⁹ Vgl. Allgemeine deutsche Theaterzeitung, N. 3 (Preßburg, März 1798), S. 39.

³⁰ Siehe Wiener allgemeine Theaterzeitung, N. 49 (Wien, 23. April 1818), S. 195.

³¹ Siehe den Theaterzettel zu dieser Vorstellung vom z 23. März 1794, DTS, Band. 1 (Jänner-Dezember 1794), OSZK, SZTO, Budapest.

³² Vgl. DTPO, Band 2, Budapest s. a. (1996), S. 646–647.

genehm: das Ganze wird durch eine Gemeinheit gefährdet, die in der Dichtung und dem Gange der Oper zu Hause ist.“³³

Einen ansehnlichen Wiederhall am hiesigen deutschen Theater hatte das Schaffen von Vojtěch Jírovec, insbesondere seine Oper *Agnes Sorel*, die hier zum ersten Mal in Ofen aufgeführt wurde – bereits ein halbes Jahr nach ihrer Wiener Premiere, und zwar am 20. Juli 1807, und nur bis zum 13. März 1822 erreichte sie die Anzahl von fünfundachzig Vorstellungen.³⁴ Die Geschichte von der Liebe der Agnes Sorel und des französischen Königs Karl VII. wurde hier als sittliches Dilemma zwischen der Liebe und der Pflicht zur Heimat präsentiert; im Geiste der sentimentalischen Vorstellungen über die Allmacht der Liebe als natürlichstem menschlichem Gefühl unterliegt schließlich die Pflicht. Die Hauptrolle der Agnes Sorel sang bei der Premiere in Pest Madame Cibulka.³⁵ Wie ein zeitgenössisches Pester Liederbuch aus dem Jahre 1810 darauf hinweist, gehörten die Arien aus der Oper *Agnes Sorel* in der ungarischen Metropole zu den populärsten gleich neben den Opern Mozarts *Don Juan*, *Die Hochzeit des Figaro* und *Die Zauberflöte*.³⁶ Einen erheblichen Erfolg hatten in den deutschen Theatern in Ofen und in Pest die Singspiele von Jírovec *Der Augenarzt* (seit dem Januar 1812 bis zum Januar 1832 war es auf dem Programm dieses Theaters zweiundfünfzigmal) und *Ida, die Büssende* (erreichte 40 Vorstellungen in den Jahren 1808–1828). Weniger erfolgreich waren die Singspiele und Opern von Jírovec *Emerike* (zweimal, 1810), *Das Gespenst* (zwölfmal, 1810–1845), *Der Samtrock* (neunmal 1812–1814), *Helene* (zweimal, 1812), *Mirina, Königin der Amazonen* (zweimal, 1818) u.a.³⁷ Eine bedeutende Tat war vor allem die Premiere der Oper von Jírovec *Der Augenarzt* am deutschen Theater in Pest am 12. Juli 1812, als hier die erste Sängerin des Hoftheaters in Wien namens Fischer und der Tenorist des Preßburger Stadttheaters Rosenfeld gastierten.³⁸ Die bürgerlichen Themen sowie die gesamte musikalische Stimmung der Singspiele und der komischen Opern von Jírovec behielten die biedermeierische Gemäßigkeit gegenüber dem zwanglosen Amusement der Wiener lokalen Possen. Eine nicht gelungene Konkurrenz der Mozartschen Zauberflöte

³³ Siehe Wiener Theater-Zeitung, N. 5 (Wien-Triest, 1. August 1798), S. 71.

³⁴ Vgl. DTPO, Band 1, Budapest s. a. (1996), S. 130–131.

³⁵ Vgl. den Theaterzettel zur Premiere der heroisch-komischen Oper von Vojtěch Jírovec *Agnes Sorel* am deutschen Theater in Ofen am 20. července 1807, DTS, Band. 11 (April-September 1807), OSZK, SZTO, Budapest.

³⁶ Siehe *Theatralisches Liederbuch, oder Sammlung der beliebtesten Arien, Duetten, Terzetten, Quartetten etc. aus Deutschlands vorzüglichsten Opern*, Pesth 1810, S. 7, 35–41, 132–138 usw.

³⁷ Vgl. DTPO, Band. 1, Budapest s. a. (1996), S. 165, 289, 377–378, 430, 452, ebenda, S. 613, 724.

³⁸ Vgl. den Theaterzettel zu dieser Premiere, DTS, Band. 20 (Juli-Dezember 1812), OSZK, SZTO, Budapest.

stellte das gleichnamige Balett von Holeček dar, das in den Jahren 1801–1802 am Kreuzer-Sommertheater in Pest aufgeführt wurde.³⁹ Der Komponist Josef Holeček wirkte für eine kurze Zeit als erster Tenorist des deutschen Opernensembles in der ungarischen Metropole, er trat zum Beispiel am deutschen Theater in Pest am 3. November 1811 in Mozarts Oper *Die Zauberflöte* in der Rolle des Tamino auf.⁴⁰ Im Zusammenhang mit Mozarts Zauberflöte ist auch das Kinderbalett des Fortunato Bernardelli *Die Zauberflöte, oder die Tänzer wider Willen* erwähnenswert; es wurde mit der Musik von Bedřich Makovec in Pest am 21. Oktober 1816 erstaufgeführt. Die ganze Hälfte des Ensembles bildeten hier die Familienmitglieder der Tučeks und Zöllners, die Rolle des Anton tanzte die Tochter des Kapellmeisters Tuček Emilie.⁴¹

Das deutsche Theater in Ofen und Pest war seit dem Ende der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts der Hauptträger des Mozart-Kults in Ungarn. Es wurden hier alle bedeutenden Opern von Mozart gespielt, um deren Inszenierung und Durchführung sich auch aus Böhmen stammende Künstler, Mitglieder des deutschen Theaters der ungarischen Metropole, verdient gemacht haben.. Zunächst war es der Direktor František Jindřich Bulla im Jahre 1788 durch die Aufführung der Oper von Mozart *Die Entführung aus dem Serail*, nachfolgend František Xaver Jiřík durch die Inszenierung von Mozarts Opern *Die Zauberflöte* in den Jahren 1793–1794 und *Die Hochzeit des Figaro* im Jahre 1795. Um zwei Jahre später brachte auf die Bühne des deutschen Theaters der ungarischen Metropole im Jahre 1797 Matouš Alois Cibulka Mozarts Opern *Don Juan* und *Così fan tutte* und um ein Jahr später *Die Großmut des Titus*. *Don Juan* und *Die Großmut des Titus* wurden an den deutschen Theatern in Ofen und in Pest in deutschen Übersetzungen von František Xaver Jiřík gespielt, die er aus italienischen Originallibrettos erstellte. Cibulka beteiligte sich an den Opern von Mozart zunächst als Kapellmeister, seit dem Jahre 1798 sang er Tenorparts (Tamino in der Zauberflöte, Titus in der Großmut des Titus, Fernando in *Così fan tutte* u.a.) und seit dem Jahre 1806 stellte sich ihm seine Gattin, die Sopranistin Nanette Cibulka zur Seite (Konstanze in der Entführung aus dem Serail, Donna Anna oder Zerline im *Don Juan* u.a.). Von den Solisten traten außer dem Ehepaar Cibulka in Mozarts Opern am häufigsten der Baritonist František Xaver Jiřík (Papageno in der Zauberflöte, Basilio in der Hochzeit des Figaro, Pedrillo in der Entführung aus dem Serail usw.), der Bassist Vavřík (Figaro in der Hochzeit des Figaro, Specher in der Zauberflöte, Leporello im *Don Juan*, Don Alphonso in *Così fan tutte* u.a.), sowie auch die Sopranistin Josepha Zöll-

³⁹ Vgl. DTPO, Band. 2, Budapest s. a. (1996), S. 926.

⁴⁰ Siehe den Theaterzettel dieser Vorstellung, DTS, Band. 19 (5. Mai-Dezember 1811), OSZK, SZTO, Budapest.

⁴¹ Vgl. den Theaterzettel zu dieser Premiere, DTS, Band. 33 (Oktober 1816), OSZK, SZTO, Budapest.

ner (Zerline im Don Juan u.a.) auf. In den ersten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts beteiligte sich an der Aufführung von Mozarts Opern auf den deutschen Bühnen der ungarischen Metropole sehr aktiv auch der Kapellmeister und Komponist Vinzenz Ferrerius Tuček. Die aus Böhmen stammenden Musiker und andere Künstler (Theaterdirektoren, Kapellmeister, Operninszipienten, Solisten, Orchester- sowie auch Chormitglieder usw.) haben sich somit um den Mozart.-Kult an den deutschen Theatern in Ofen und Pest in der Zeit vom Ende der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts markant verdient gemacht.

